

Polarity Verlag

Das Teschler Tarot

Hintergründe, Umgangsweisen, Nutzen

Als ich mein erstes Tarot Kartenset in die Hand nahm, das ist nun schon über dreißig Jahre her, war ich neugierig auf das was mich erwartet. Ich hatte schon das Eine und das Andere zu hören bekommen und erfragt. Es war mir manchmal unverständlich, mystisch und einfach nicht zu glauben. Mit Symbolen und Bildern kann man die Zukunft voraussagen? Mit mystischen Symbolen und Bildern kann man das Innerste eines Menschen beschreiben? Es gab für mich einen Konflikt, an den ich mich inzwischen mit einem Schmunzel erinnern kann: Diejenigen, die mir vom Tarot erzählten waren durchaus zuverlässige, bodenständige unverspinnerte Mitmenschen und Freunde. Das, worum es scheinbar ging, diese Wahrsagerei, wie ich es nannte, war in meinen Augen jedoch gelinde gesagt Blödsinn.

Da ich damals schon ein gesunder Mensch mit einer gesunden Portion Neugierde war und mir die Seriosität meiner Mitmenschen bekannt war, besorgte ich mir trotz Skepsis ein Tarot. Ich wollte wissen, was „daran“ war.

Ich sah Karten, ich sah Bilder, die mehr bedeuten sollten als sie zeigten. Sie waren unverständlich und neu für mich, anders als alles, was ich bisher gesehen hatte. Ich hatte mir ein Begleitbuch besorgt, in dem die Geschichte, Symbolik, Sinn und der kulturelle Hintergrund des Tarots mehr oder weniger gut und verständlich dargestellt war. Zudem hatte ich einen Freund oder eine Freundin, ich erinnere nicht mehr wer es konkret war, der/die sich schon etwas auskannte.

Obwohl ich in der ersten Zeit des Kennenlernens kaum etwas verstand (oder vielleicht gerade deswegen), war ich fasziniert von dem Flair der Karten, von der Denkweise, der mit dem Tarot einhergehenden Sichtweise der Welt (Kabbala). Ich war fasziniert von dem Gedanken, dass die Anfänge dieses Werks aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Zweistromland oder aus noch früherer Zeit und dann wiederum aus dem noch fernerem Indien oder aus dem alten Ägypten stammen sollten. Ich fand es faszinierend, dass es nicht belegbar war woher das Kartenspiel im Endeffekt kommt, dass es von der katholischen Kirche auf die Verbotliste für Christen gesetzt wurde und dass für dieses Kartenspiel schon viele Menschen starben.

Gut und schön, ich hatte also ein Stück Menschheitsgeschichte, aus alter Zeit, vielleicht aus den Anfängen der geschriebenen Geschichte kommend, in der Hand. Ich fand es einfach wunderbar!

Das war wirklich interessant, doch welchen Realitätswert und welche Relevanz

und welchen Sinn hatte die Sache eigentlich? Das war das, was mich wirklich interessierte.

Von der mythischen Herkunft und vom mystischen Inhalt wenig beeindruckt und irgendwie ratlos, wandte ich mich der Systematik und den Erklärungen der Symbole zu. Ich ließ mich auf diese faszinierende Welt ein, lernte intuitiv, systematisch auswendig, fragte andere und ließ mein Wissen wachsen.

Monate habe ich damit zugebracht. Habe unterschiedliche Bücher, ältere und jüngere in die Hand genommen, sie nach ihrem Wissen befragt. Legesysteme für die Karten gelernt, mir Experimente mit den Karten ausgedacht, mir die Symbole zum besseren Verstehen des Nachts, anstatt zu schlafen, vors innere Auge kommen lassen.

Die Wahrsageebene wurde mir mit der Zeit zu uninteressant.

Ich erinnere mich: In einem Buch wurde für das bessere Verständnis der Karten und des gesamten Tarots vorgeschlagen, mit den Karten zu sprechen und sie zu interviewen, was sie zu sagen hätten.

Ich habe mich darauf eingelassen weil, ...

Ich kann es nicht Recht verstehen, dass sich ein meist rationaler Mensch, wie ich damals war und wohl heute auch noch bin, mit solch „einem Kram“ so lange inhaltlich wie formal befasst hat. Ich kann nur sagen, ich war davon fasziniert das Tarot in seiner Gesamtheit, vertikal wie horizontal, in seiner Vielfalt und Tiefe zu ergründen und zu verstehen.

Einfach gesagt: Ich wollte wissen und ich wollte Wissen.

Ich gestehe, mir ist das Wissen und Verstehen des Tarots über die Systematik und Symbole bis heute nicht gelungen.

Ich gebrauche ein anderes Wort, was meinen Zugang zur Weisheit des Tarot beschreibt: Ich weiß es, das Tarot. Ich bin es.

Ich habe das Tarot mit der Zeit und unmerklich erfahren. Vielleicht, wahrscheinlich setzt sich der Prozess des Erfahrens, des Wissens und Verstehens heute immer noch fort. Gerne, ich bin damit einverstanden, wenn es so ist. Sicherlich, es kommt auch daher, dass ich mich intensiv mit den Symbolen auseinandergesetzt habe. Doch bin ich nicht der Ansicht, dass mein Wissen daraus entstanden ist.

Es war Vorurteilsfreiheit und Hingabe, die mich zur Erfahrung und zum Verstehen (ich hätte beinahe geschrieben: zu Verstand) gebracht haben.

Von diesem Verstehen aus war es ein kurzer Weg, der noch über das Begreifen

der analogen und digitalen Gleichheit zwischen Mathematik und Farben/Formen ging, um ein Tarot zu malen, wie Sie es heute in der Hand halten können.

Das erlebte symbolische Tarot und das Verstehen der mathematischen, energetischen Genauigkeit von Form und Farbe, konnte ich sehr gut nutzen, um ein Tarot zu malen, dass durch Formen und Farben die Weisheit des Tarots für jeden Menschen spürbar macht. Das Tarot und die Kabbala sind ein Abbild des Menschen. (Das kann ich bestätigen. Genau das steht in vielen anderen, älteren Texten, doch nur diejenigen die es wissen können es bestätigen, die Anderen müssen es glauben. Wer weiß, braucht nicht zu glauben. Er schweigt, weil sie, die Wahrheit nicht sagbar ist und wenn man sie ausspricht, kann sie nicht erfahren sondern nur geglaubt werden.)

Übrigens, so funktioniert Mystik: Wer ein mystisches „Geheimnis“ hört, versteht es nicht, so heißt es. Es schützt sich selbst. Wie wahr diese Aussage ist, kann man an dem Satz erkennen: „Das Tarot und die Kabbala sind ein Abbild des Menschen.“

Selbst wenn ich jetzt sage: Der Satz ist kongruent mit dem was ist, wird er/die Wahrheit die im Satz steckt, nicht verstanden, sondern nur geglaubt werden können. Man würde aus Überzeugung, Vertrauen, Gutgläubigkeit oder aus einem anderen Grund zustimmen und es fehlte das satte Erleben der Erkenntnis, denn das Wahre des Satzes ist nicht zugänglich.

Er wird in seiner ganzen Tragweite nur verstanden, wenn der Inhalt vorher, bewusst oder unbewusst, das ist gleich, zugänglich und verstanden wurde. Ich bin in die schriftliche/wörtliche Erklärung eines Teils der Mystik geraten, wobei das Tarot, das sollte man wissen, wiederum zu einem Teil der Mystik gezählt wird.

Mystisches kann man nicht mit Worten erklären, man kann mit Worten darauf hinweisen, dass es dies gibt. Deswegen ist es auch, bei Lichte betrachtet, ein ausgemachter Unsinn die Symbole des Tarots zu erklären, wie es in den Erklärbüchern und Ratgebern praktiziert wird. Die Erklärungen können nur Hinweise und nicht das Wirkliche sein. Andererseits, welchen Weg gibt es zum Verstehen des Tarots?

Welchen Weg gibt es zum Verstehen des Menschen?

Diese beiden Fragen erscheinen nur als unterschiedliche Fragen, denn die uralte

Behauptung das Tarot/die Kabbala ist ein Abbild des Menschen, stimmt. Ich kann das bestätigen. Das kann ich bestätigen und unwiderlegbar behaupten.

Denn wer es weiß stimmt mir (schweigend) zu, andere müssen glauben. Wer es nicht weiß, der will diskutieren oder widerspricht ohne etwas zu wissen. Und: ich kann nicht beweisen, dass es so ist.

Und nun?

Machen Sie sich selbst auf den Weg und finden Sie es heraus. Sie werden zu Erkenntnissen kommen, die hier im Text wörtlich stehen und werden (wahrscheinlich) sagen: So funktioniert also Mystik!

Nun habe ich meiner Erzähllaune nachgegeben und bin etwas von der Hinleitung zum Energetic Tarot abgekommen.

Was soll's, es ist vielleicht auch für Sie interessant und hat vielleicht sogar Ihren Wissensdrang unterstützt und Sie für das Tarot ein wenig mehr begeistert. Ich würde mich freuen.

II

„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.“ Diese Alltagsweisheit möchte ich dem folgenden Kapitel voranstellen.

Ich wollte, nachdem ich mich in mehrere Tarots und die zugehörigen Bücher eingearbeitet hatte, mit der/meiner Persönlichkeitsentwicklung mit Hilfe des Tarots beginnen. Das heißt, ich war so naiv anzunehmen, ich würde mich in den Symbolen auskennen. Ich hatte geflissentlich die unterschiedlichen Tarots mit den unterschiedlichen Symbolen und die damit einhergehenden Schulen und Richtungen des „Werkzeugs Tarot“ unterbewertet.

Ich reduzierte mich dann auf das bekannteste und verbreitetste Tarot, machte mich an die Arbeit und kam recht schnell an meine Grenzen, die so aussahen:

- Falschinterpretation der Symbole
- Unverständnis durch Nichtwissen
- Auf der Karte war nichts feststellbar, was ich in Verbindung mit meiner Frage bringen konnte
- Unterschiedliche Interpretationen der Symbole in unterschiedlichen Büchern
- Die Erkenntnisse waren Kopferkenntnisse und „zusammengedacht“
- Es blieben mir Zweifel am Erkannten
- Ich hatte die Vermutung, dass ich wohlwollend und aus Unwissen heraus etwas in die Symbole hineininterpretierte, um ein (gewünschtes) Ergebnis zu erhalten.

Ich kam mir, so erinnere ich mich, manches Mal recht blöde und wie (von mir selbst) an der Nase herumgeführt vor. Und diese, meine Nase, hatte ich mit der Zeit gehörig voll.

Ich spürte (oder war es nur eine positive Unterstellung?) mehr als ich wusste: das Tarot ist eine wunderbare, weise Angelegenheit. Doch wem nutzt diese positive Vermutung?

Diese Erinnerungen gehören in die Jahre 1978 bis 1982. Danach habe ich das Tarot aus den Augen verloren. Es lief mir Jahre später (Ende der 80er) wieder über den (Lebens)Weg. Es war wohl zum rechten Zeitpunkt, denn ich hatte in der Zwischenzeit eine spezielle Art des Malens entwickelt. Es ist eine Maltechnik, mit der ich Farben und Formen so zueinander in Beziehung setzen konnte, dass sie bei dem Betrachter ein bestimmtes Erleben, entweder bildhaft, gedanklich oder über das Empfinden bewirken können.

Mir kam die Idee, ein nichtsymbolisches Tarot zu malen, welches die Inhalte des

Tarots in individueller Form beim Betrachter auslöst. Denn das hätte viele Vorteile:

- Der Betrachter braucht keine Bedeutungsanalogien der Symbole zu lernen, weil er direkt die Information erhält.
- Er braucht keine Interpretation der Symbole, weil er deren Inhalte erlebt.
- Fehlinterpretationen sind auf ein Minimum reduziert.
- Es ist geringer Zeitaufwand zur Einarbeitung ist notwendig, denn je problemloser sich jemand einlassen kann, desto schneller ist der Lernprozess abgeschlossen.
- Nichtwissen ist nicht möglich, denn das Wissen wird dort abgerufen und bewusst, wo es ist: im Betrachter.

Ich malte damals die „Großen Arkana“ (das ist ein bestimmter Teil des Tarots) und war damit zufrieden. Alles funktionierte Bestens. Ich ließ sie drucken und brachte sie in Umlauf.

Die Antworten auf an das Tarot gestellte Fragen kamen logisch und nachvollziehbar ins Bewusstsein, sie waren klar und deutlich, Interpretation war nicht nötig. Nur musste man sich manchmal, wenn der Zusammenhang nicht offensichtlich war, die Mühe machen, die Informationen im Lebenszusammenhang zu verstehen und zu werten.

Viele andere Berater und ich haben das Tarot jahrelang in der Ausbildung zum Trainer für Polarity und in Beratungssituationen sehr erfolgreich, d. h. bewusstseinsfördernd und auch in schwierigen Situationen hilfreich und klärend eingesetzt. Mit dem so genannten „Energetic Tarot“ hatte ich mir und auch anderen den Zugang zum Wissen und zur Weisheit des Tarots bedeutende erleichtert, wenn nicht sogar erst möglich gemacht.

Mit der Zeit und durch zunehmendes Feedback wurde mir klar, dass die Deutlichkeit mit der die „Antworten der Karten“ ins Bewusstsein kamen, emotional zu massiv erlebt und von einer unnötigen Heftigkeit begleitet wurden. Ich hatte das Tarot als Weg und Spiegel der Realität gemalt. Das Massive an der Realitätswahrnehmung war, so fand ich, nicht nutzerfreundlich.

Ich malte ein anderes Tarot (Große Arkana), es war weniger massiv und wählte den indirekten Weg über die Einsicht. Das führte dazu, dass die Erkenntnisse/Einsichten genau wie beim ersten Tarot statt-fanden, jedoch nicht als massiv erlebt wurden.

Nun, so finde ich, ist eine Zeit für ein weiteres Tarot mit noch mehr Möglichkeiten.

Es bringt dem Nutzer nicht nur mehr Möglichkeiten durch die umfassendere Integration der herkömmlichen Archetypen des Tarots, sondern es hat auch Vorteile durch einen einfacheren praktischen Umgang:

- Man braucht keine Zusatzliteratur zur Interpretation (nur die Gebrauchsanleitung und die haben Sie vor Augen).
- Man kann sich nur dann irren, wenn man nachlässig und unangemessen mit dem Tarot umgeht.
- Der Umgang ist schneller zu erlernen als bei jedem anderen Tarot.
- Die Antworten sind schneller und direkter zu erfassen als bei jedem anderen Tarot.
- Die Antworten sind prägnanter und damit deutlicher wahrnehmbar.
- Man hat Zugang zu allen Informationen und Ebenen, in denen man mitfühlen und mitschwingen kann.
- Der Transformationsprozess überfordert nicht.
- Das Teschler Tarot wirkt körperlich, psychisch und geistig und bringt auf der richtigen Ebene die passenden Erkenntnisse.
- Die Subjektivität, die rosarote Brille und die Über- oder Unterinterpretation sind weitgehend ausgeschaltet.

Was das Teschler Tarot nicht leistet, man also selbst bewerkstelligen muss: Man muss selbst die Frage, das Thema, das Feld der Antwort bestimmen und verantworten.

Man muss die Ruhe und Konzentration mitbringen, um die Antwort zuzulassen und zu realisieren.

Man muss sich selbst über den Gehalt und die Wichtigkeit der Informationen klar werden, indem man sich mit ihrem Stellenwert auseinandersetzt.

Man muss die Antworten im persönlichen Lebenskontext oder im allgemeinen Zusammenhang verstehen.

Man muss wissen und immer wieder erinnern: Die Antwort kommt nicht aus dem Kosmos oder einer übergeordneter Größe, sondern aus dem eigenen inneren Wissen, Können und Weisheit, deren Abbild und Spiegel das Tarot ist. Das Teschler Tarot hat die Funktion des direkten Spiegels nach der Systematik des aus unbekannter Vorzeit stammenden Tarots und der Kabbala übernommen. Das altbewährte System des Tarots gibt es nun in einer neuen, jedem Menschen

einfach zugänglichen Form.

Das Teschler Tarot, besteht nicht nur aus der „Großen Arkana“ wie meine erstes Tarot, das „Energetic Tarot“ genannt. Es ist auch mit den Hofkarten und den 40 Zahlenkarten/ 4 Elementen ausgestattet. Sie sind als solche nicht ausdrücklich zu erkennen, weil die Resonanzen der Symbole in den Farben und Formen eingearbeitet sind.

Wie sie präsentiert werden, ist außerhalb jeder bisher bekannten Darstellung. Das Teschler Tarot besteht aus acht quadratischen Kartons, 11cm x 11cm groß, mit unterschiedlichen Farben und Formen auf jedem Karton.

Ich habe es quadratisch gemalt, weil so auch signalisiert ist, dass aus der „Perspektive“ des Spiegels alle Informationen in Form und Inhalt gleichwertig sind.

Außerdem: Es gibt kein bleibendes Oben und Unten, kein wirkliches Links und Rechts und damit kein Falsch und Richtig.

Und: alles kommt aus der Mitte, die nicht benannt und nicht zu benennen ist. So, und nun genug mit den vielleicht kryptisch erscheinenden Aussagen, rein in die Praxis.

III

Der Blick in die Zukunft wird durch das Tarot möglich. Das kann man als wahr und wirklich annehmen, wenn man Tarot Literatur liest. Ich bin nach nun bald 40-jähriger Auseinandersetzung mit dem Thema Tarot gänzlich anderer Ansicht. Man kann mit einem Tarot nicht in die Zukunft schauen, sondern „nur“ ausgezeichnete Hochrechnungen anstellen. Und je mehr Informationen aus der Vergangenheit und der Gegenwart verfügbar sind, desto zuverlässiger ist die Hochrechnung.

Hochrechnungen sind Annäherungen an eine potenzielle Zukunft, keine definitive und genauso wie prognostiziert eintretende Zukunft.

Erlebte, hochgerechnete Prognosen kann man, so die Erfahrungen, mit dem Teschler Tarot mit einer hohen Wahrscheinlichkeit erreichen.

Eine absolute Stärke des Teschler Tarot, ist das Fertigen von eindeutigen Bestandsaufnahmen. Dabei ist es gleich zu welchem persönlichen, Allerwelts- oder Gesellschaftsthema. Auch hier gilt: je mehr Informationen im Bewusstsein des Nutzers sind, desto genauer kann die Situationsbeschreibung/Situationsanalyse werden. Es ist hier wie überall: je mehr Koordinaten vorab bekannt sind, desto genauer kann das zu beschreibende Feld mit allen seinen Dimensionen benannt, verstanden und erfasst werden.

Man kann die Struktur seiner Abteilung in der Firma genauso in den Spiegel des Tarot nehmen und diese Struktur analysieren, wie den Zustand der Partnerschaft oder eines Wohnhauses.

Es sind keine Grenzen, außer den moralischen Grenzen, bekannt (und diese sind wie meist fließend). Man kann auch, um beim Thema zu bleiben, die eigenen moralischen Grenzen abrufen/spiegeln und natürlich die der näheren oder weiteren Umgebung, des (zukünftigen) Wohnortes. Man kann sie abrufen, sich ins Bewusstsein bringen und werten. Werten und einen Standpunkt zu den Informationen finden muss man selbst. Das Tarot bringt auf Grund seiner Funktion als Spiegel keine Wertungen mit sich. Es konfrontiert wie jeder Spiegel mit Fakten. Auch und gerade dann, wenn man sie nicht sogleich als solche erkennt. Das Tarot als solches ist ethisch/moralisch vollständig geschmacksneutral, genau wie der Spiegel in den man morgens hineingeschaut. Was man mit den erhaltenen Informationen anfängt, ob man sie als Klatsch für den Stammtisch braucht oder als Entscheidungshilfe für eine Lebensorientierung, einen Wohnortwechsel, bleibt jedem selbst überlassen.

Man kann mit dem Teschler Tarot auch seiner Erinnerung auf die Sprünge helfen.
Was ist zu diesem früheren Zeitpunkt wirklich passiert?

Was habe ich vergessen?

Welchen Stellenwert hat das Ereignis wirklich?

Man kann jede weitere Frage stellen, die in den Sinn kommt und für deren Antwort man sich interessiert.

Man kann auch statt einer Frage ein Thema vorgeben. Das hat den Vorteil, dass das Thema als ein ganzes Feld realisiert und nicht durch den Fokus einer Fragestellung eingegrenzt wird.

Mit ein wenig mehr Erfahrung kann man das verlangte Thema mit dem Zusatz: „und was dazu gehört“ angeben.

Meine Kindheit, mein Geburtsprozess ... (und was dazu gehört). Alles, was Ihnen als Nutzer des Tarots in den Sinn kommt, können Sie abfragen und in Ihrem Bewusstsein realisieren. Warum dies möglich ist, habe ich schon im ersten Teil des Textes dargelegt: Das Tarot /die Kabbala ist ein systematisches Abbild des Menschen, seines Denkens und Lebens. Das Teschler Tarot ist der Spiegel dieses Wissens. Da das System Tarot /die Kabbala der Spiegel des Menschen ist, funktioniert der Mensch und die ihm zugängliche Realität scheinbar nach der Systematik des Tarots.

Das wäre die Umkehrung der Realität, die bedeuten würde, dass der Mensch nach dem Spiegel funktioniert, in den er blickt. Doch dem ist mit Sicherheit nicht so, daran möchte ich erinnern. Jedes Tarot kann man als einen Spiegel der Gesetze des Menschen und des Lebens begreifen. Der kollektive Mensch schafft und strukturiert die Gesetze des Lebens. Nach diesen (von ihm geschaffenen) Gesetzen verhält er sich. Der individuelle Mensch hat anscheinend vergessen, dass er und alle anderen an der Kreation der Lebensgesetze und Strukturen beteiligt sind. Er hat sehr oft vergessen wie die Gesetze lauten und die Abläufe des Lebens sind. Und so ist die Erinnerung durch ein Instrument, wie das Tarot, eine sehr sinnvolle und hilfreiche Angelegenheit.

Durch das Tarot kann das Bewusstsein für die eigene Kreativität, für die eigene Verantwortlichkeit und die eigene Schaffenskraft wieder erinnert und geweckt werden.

Wie gesagt: es kann das Bewusstsein für die Dinge, das Leben und dessen Zusammenhänge geweckt werden, so kann es kommen, es muss nicht so kommen. Ob oder ob nicht hängt an der Haltung des Tarotnutzers, hat er die

Intention bewusster zu werden, wird es ihm leicht fallen Bewusstsein zu schärfen und weiter zu schaffen, ist er aus sich heraus schon aktiv, wird er wahrscheinlich noch aktiver und kreativer werden, ist er zunächst einmal ausschließlich Konsument, kann er mit der Zeit neugierig und aktiv/interessiert werden. Gleich wie die Entwicklung läuft, sie ist mit Sicherheit sinnvoll und dem Menschen angemessen.

Eine Unterscheidung, die für die Praxis des Tarotgebrauchs relevant ist:

Ein symbolisches Tarot ist nach den kollektiven Gedanken gebaut. Man kann auf Grund der allgemeinen Symbole die persönlichen Ableitungen und Interpretationen vornehmen. Im Teschler Tarot ist die persönliche und kollektive Struktur direkt vom Nutzer, ohne einen Zwischenschritt wie Symbolik und deren Interpretation zugänglich und erlebbar.

Jedes Tarot, gleich welcher Art, dient der Bewusstwerdung und (Selbst-)Erkenntnis. Jedes Tarot beinhaltet dieses Versprechen und jedes Tarot ist das Versprechen, dass man nach tiefer Auseinandersetzung zu DER Erkenntnis schlechthin kommt. Doch was man dann erkennt, steht und ist nicht im Tarot. Das Tarot ist ein Hilfsmittel. Das Tarot kann als Landkarte zur Orientierung im Leben genutzt werden. Es ist nicht die Wahrheit, die Weisheit, der Stein der Weisen oder was es alles an großen Worten für dieses Werkzeug, das meiner Ansicht nach in vielen Händen sein sollte, gibt.

Der Sinn und Zweck eines jeden Tarots ist es ein Spiegel zu sein, Spiegel für den Menschen, um besser zu sich und durchs Leben zu finden und ihn über die Stufen der Erkenntnis und des Bewusstseins zur Bewusstheit zu führen.

Um es nutzen zu können ist eine Einführung in das Denken und eine praktische Anleitung für den Gebrauch notwendig, weil es nicht selbsterklärend ist. Das gilt für ein symbolisches Tarot ebenso wie für das Teschler Tarot.

IV

Nun geht's in die Praxis. Doch bevor wir ins Teschler Tarot einsteigen, möchte ich Ihnen einen wirklich wichtigen Hinweis geben:

Übertreiben Sie die Beschäftigung mit dem Teschler Tarot nicht. Machen Sie Pausen. Lassen Sie sich Zeit, um das Erfahrene zu verarbeiten.

Sie werden direkt, d.h. ohne Filter die Inhalte Ihrer Fragen oder Ihres Themas erfahren. Das kann, je nach Art, Tiefe und persönlicher Relevanz des Themas, eine überraschende bis hin zu einer sehr massiven Konfrontation werden.

Wenn Ihnen die Informationen und die dadurch ausgelöste Reaktion zu stark und eindeutig werden, dann brechen Sie die Befragung ab und befassen sich mit anderen Dingen. Sie können sich nach einiger Zeit, wenn Sie sich wieder gefasst haben, weiter mit der Information/den Informationen auseinandersetzen.

Wahrscheinlich wird dann die Reaktion minderstark sein.

Wenn Sie starke Reaktionen verspüren ist es sicherlich eine Überlegung wert, warum die Reaktion so stark ausfällt, wie sie ausfällt.

Der Gebrauch des Teschler Tarot ist ausgesprochen einfach und mit dieser Einfachheit ist das Teschler Tarot in unendlichen Variationen nutzbar. Damit Sie das Teschler Tarot dauerhaft und gewinnbringend für alle Bereiche des Lebens nutzen können, brauchen Sie eine solide Basis.

Zunächst einmal nehmen Sie die Karten zur Hand und schauen sie sich mit ihren Farben und Formen mit Ruhe und Interesse an. Drehen und wende Sie die Karten, nehmen Sie, wenn Sie wollen, einen inneren Bezug zu ihnen auf. Legen Sie sie vor sich hin, einzeln oder so geordnet wie Sie es für gut, ästhetisch oder ordentlich halten oder wie es Ihnen gefällt. Denken Sie sich nichts dabei und probieren Sie aus, wie und was Ihnen gefällt. Vielleicht spüren Sie einen inneren Bezug, finden eine Karte „sympathisch“ oder unangenehm, vielleicht spüren Sie sogar die Anziehungskraft einer speziellen Farbkonstellation, wenn Sie die Karten so oder so oder gänzlich anders, wie Sie wollen, vor sich hinlegen.

Oder: Legen Sie die Karten zu einem „Bild“, einer geometrischen Form zusammen oder versuchen Sie eine Tierform nachzubilden, spielen Sie mit den Karten des Teschler Tarot.

Wie Sie wollen, wie Sie möchten.

Werden Sie sich darüber klar, was Sie mit dem Tarot wollen. Suchen Sie sich ein interessantes Thema oder stellen Sie eine Frage. Lassen Sie das Thema, die Frage in Form eines Satzes, eines Realbildes oder Symbols vor Ihrem inneren Auge

erscheinen. Das ist sinnvoll, weil Sie sich so besser auf die Angelegenheit konzentrieren und wohl auch konzentriert bleiben können.

Da das Teschler Tarot ausgebreitet vor Ihnen liegt (wie ich hoffe), suchen Sie sich eine Karte, die Sie anspricht aus und drehen Sie sie so, dass die Farben und Formen gefühlsmäßig wie „einrasten“ oder Sie „wissen“, dass Sie die Karte „richtig“ vor sich halten.

Oder: Legen Sie alle Karten zusammen und ziehen Sie ohne hinzusehen eine Karte aus dem kleinen Stapel und drehen sie so, dass die Farben und Formen wie „einrasten“ oder Sie „wissen“, dass Sie die Karte „richtig“ vor sich halten.

Oft wird beides gleichzeitig erlebt, Wissen und Gefühl kommen zusammen. Das Gefühl stimmt dem Wissen zu und umgekehrt, das ist das Zeichen dafür, dass es richtig und gut ist, wie Sie die Karte vor sich haben.

Lassen Sie die Karte, bzw. die Farben und Formen der Karte wirken. Sie können nun die Antwort auf Ihre zu Beginn gestellte Frage oder auf Ihr angepeiltes Thema erkennen und/oder erleben.

„Erkennen“ heißt in diesem Zusammenhang, es entwickeln sich Bilder vor Ihrem inneren Auge. Es können kurze Bildsequenzen auftauchen, in Schwarz-Weiß oder Farbe, mit oder ohne Geräusch oder Sprache.

Ihnen kommt ein Begriff, ein Satz, eine Erkenntnis in den Sinn. Vielleicht sind Sie über die Erkenntnis erstaunt, freuen sich oder werden verunsichert.

Gleich wie Sie darauf reagieren, es ist die Erkenntnis, die Ihnen auf Grund der Auseinandersetzung mit dem Teschler Tarot in den Sinn kommt.

Meine Empfehlung ist: halten Sie die Erkenntnis noch einige Zeit im Sinn, mindestens so lange bis Sie wissen, dass Sie mit der Erkenntnis etwas anfangen können und möglichst so lange, bis Sie das Gefühl haben die Antwort verstanden zu haben.

Wenn Sie die Antwort während des Erkenntnisprozesses mitschreiben, ist das, so meine Erfahrung, durchaus empfehlenswerter als die Antwort hinterher aus dem Gedächtnis zu rekapitulieren und dann erst aufzuschreiben. Das unmittelbare Mitschreiben verlangt zwar etwas Übung und Konzentration, ist aber ergiebiger, weil man meist ohne Gedächtnis- und Zeitfilter „Eins zu Eins“ die Informationen zu Papier bringt.

Eine andere Art der Resonanz auf die Farben des Tarots ist, dass Sie die Antwort erleben. Dabei werden Gefühle, Empfindungen zu dem Thema ausgelöst, es kann sein, dass Sie die Antwort sogar von „Kopf bis Fuß“ erleben. Sie spüren, Sie haben die Antwort in sich. Sie „sehen“, die Antwort in Form von Handlungen vor sich,

haben einen gefühlsmäßigen Bezug dazu oder Sie erleben sogar die Handlungen, so als ob sie jetzt gerade stattfinden würde. Das kann durch das Teschler Tarot ausgelöst werden.

Ich kann Ihnen dazu den Tipp geben: Wenn es Ihnen nicht zu massiv wird, lassen Sie sich auf das Geschehen/Erleben ein, öffnen Sie sich und verwerten Sie die Informationen.

Auch hier gilt: Schreiben Sie so zeitnah wie möglich Ihr Erleben mit. Nehmen Sie die Informationen wichtig, bilden Sie sich eine Meinung, einen Standpunkt zum Erlebten. So werden Sie entscheidungs- und handlungsfähiger.

Mehr Erkenntnis und Überblick, eine bessere Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit und eine qualifiziertere Bewusstheit sind die Ziele und Ergebnisse der Arbeit mit dem Tarot. Es ist wirklich einfach in die Arbeit mit dem Teschler Tarot hinein zu kommen, es zu verstehen und einen praktischen Nutzen daraus zu ziehen.

Machen wir weiter. Das Tarot hält noch eine Menge Möglichkeiten für Sie bereit, wie z.B. durch die Technik, die ich „Das Drehen“ nenne. Diese Technik ist dann sinnvoll zu nutzen, wenn man ein Thema oder eine Frage im Sinn hat, deren Antwort wahrscheinlich verschiedene Aspekte beinhaltet, die auf unterschiedlichen Ebenen zu finden sind.

Auch dann, wenn zu erwarten ist, dass es einige Aspekte gibt die man im Voraus nicht wörtlich benennen kann, ist diese Vorgehensweise empfehlenswert, richtig und sinnvoll. Multikausale oder multifaktorielle Antworten sind das große Gebiet der nun folgenden Anleitung.

Nehmen Sie ein Thema in den Sinn, von dem Sie annehmen, vielleicht sogar wissen, dass die Antwort manche bis viel Seiten und Ebenen hat. Es kann auch eine Frage sein, bei der sie fühlen, ahnen und vielleicht wissen, dass es nicht nur eine „Wahrheit“ gibt und eine differenzierte Antwort und Betrachtungsweise notwendig und angemessen ist.

Ein Beispiel zur Verdeutlichung:

Würden Sie das Thema: „Verantwortung in meinem Leben“ nehmen, würden Sie feststellen, dass Sie neben einer gesunden Verantwortung auch eine Überverantwortung leben, dass Sie blinde Flecken bei dem Thema haben, dass Sie Ihr Verständnis von Verantwortung und Verantwortlichkeit überprüfen könnten/sollten, dass es verschiedenen Arten und Färbungen der Verantwortung gibt.

Bei diesem Thema gibt es sicherlich noch weitere Aspekte einer notwendigen und

sinnvollen Auseinandersetzung, die ich hier nicht erörtern kann, weil sie nicht allgemeiner, sondern individueller Natur sind.

Ein weiteres Thema könnte sein: „Die Geheimnisse in meinem Leben“ oder einfach nur: „(Meine) Geheimnisse“. Das sind Themen, die nicht einfach zu erkennen sind und mit Sicherheit auf den unterschiedlichsten Ebenen zu Hause sind.

Es können soziale Geheimnisse, lebensgeschichtliche, gesundheitliche oder auch familiäre Geheimnisse, Liebesgeheimnisse sein. Ein Geheimnis hat es an sich, dass es geheim ist, das mag sich zunächst banal anhören, ist jedoch eine wichtige Information, weil ein Geheimnis nur dann ein Geheimnis ist, wenn es möglichst niemand kennt. So manches Geheimnis hat es an sich, dass es sogar Ihnen persönlich nicht oder nur zum Teil bewusst ist. Wenn dies nicht so wäre, wäre es dann wohl ein Geheimnis?

Wenn Sie im Spiegel des Tarots sehen, dass Sie nichts sehen oder empfinden, kann es der Fall sein, dass Sie wie blind und ohne Gefühle sind und diese visuelle und emotionale „Blindheit“ zugleich ein Geheimnis für Sie ist. Es kann deutlich werden, dass Sie sich mit diesem Geheimnis davor schützen Ihre Geheimnisse zu erkennen.

Die Informationen muss man verstehen (lernen), man braucht Zeit, man muss sich auf die Antwort einlassen, sich einfühlen und manchmal mehr Geduld mit sich selbst, als mit dem Tarot haben. Man braucht räumlichen und zeitlichen Abstand, um zu akzeptieren und sich die Informationen und Zusammenhänge zugänglich zu machen.

Doch zurück zur konkreten Arbeit mit dem Tschler Tarot. Nehmen Sie ein Thema, was Sie mögen, was Ihnen lieb ist, was Sie kennenlernen wollen, Sie interessiert.

Das kann sein: Das Haus in dem ich wohne, mein Leben, mein Entwicklungsstand, das Eichhörnchen im Wald, die Einrichtung des Badezimmers, das Leben mit XYZ, der Tod des Michael Jackson. Alles Themen, die Sie interessieren und deren Antworten aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einfach, sondern mehrdimensional sind.

Suchen Sie sich eine Karte aus dem Tschler Tarot aus. Es kann diejenige sein, die Ihnen gefällt, sie können die Karte auch intuitiv aus dem kleinen Stapel ziehen, wie Sie es vielleicht vom symbolischen Tarot her kennen.

Betrachten Sie nun die Karte, so wie Sie sie gezogen haben. Welche Information in Form eines Gefühls, eines Bildes, eines Gedankens oder einer Erinnerung oder, oder,... entsteht in Ihnen?

Was sagt Ihnen diese Information?

Was bedeutet sie?

Wie wichtig ist sie?

Was macht sie mit Ihnen?

Was macht/bewirkt diese Tatsache in Ihrem Leben?

Was bewirken diese Verhältnisse in Ihrem Leben?

Schmerzt diese Information mehr oder klärt und lindert sie?

Lassen Sie sich Zeit, um die Antwort auf Ihre Vorgabe ausreichend zu erkennen, zu verstehen und zu werten. Ist dieser Prozess abgeschlossen, drehen Sie sie langsam und „mit Gefühl“ hin und her, gegen oder mit dem Uhrzeigersinn.

Wenn Sie beim Bewegen und Drehen keinen besonders interessanten Blick auf die Karte erhalten, wenn Sie nicht ein Gefühl haben das Ihnen sagt: „anhalten“! oder Sie aus einem nicht erfindlichen Grund näher hinschauen wollen, dann haben Sie nicht das Thema gewählt, was Sie interessiert oder interessieren sollte. Es ist ein Phänomen dieses Tarots, dass es sich zu weigern scheint und manchmal so etwas wie ein Eigenleben führt, was mit Sicherheit nicht der Fall ist.

Zur Erinnerung: Das Teschler Tarot ist wie jedes andere Tarot ein Spiegel, des persönlichen wie auch des überpersönlichen, allgemeinen, kollektiven, archetypischen Wissens. Wenn angeblich keine Antwort erfolgt, dann ist genau dies die Antwort. Es bleibt dann zu überlegen welchen Stellenwert die Antwort hat und was diese angebliche Nichtantwort bedeutet.

Das Teschler Tarot kann nicht nicht antworten!

Nach dieser Erläuterung wieder zurück zur Praxis des Teschler Tarots.

Sie haben ein Thema gewählt, Sie haben eine Karte gezogen, Sie haben sie mit oder gegen den Uhrzeigersinn „mit Gefühl“ hin und her gedreht. Sie haben das Gefühl, die Karte in einem bestimmten Winkel anzuhalten und tun es auch.

Es ist ein Erleben, als ob „es“ einrastet. Halten Sie die Karte in dieser Haltung und lassen Sie die Informationen, die entstehen, in Ihr Bewusstsein kommen.

Lassen Sie die Informationen in Ihr Bewusstsein kommen, wie Sie es beim vorigen Beispiel auch schon getan haben. Gedanken, Einsichten, Querverständnisse, neue Erkenntnisse, Erinnerungen per Gedanke, Bild oder Gefühl, alles sind die Antworten aus neuer Perspektive auf Ihr Thema/Ihre Frage/Ihr Anliegen. Vielleicht schauen Sie auch auf eine andere Ebene des Themas. Zusammen ergeben sich neue, anders geartete Informationen, die erkannt, gewertet und verarbeitet werden wollen.

Auch hier können Sie sich die Frage stellen:

Welche Information in Form eines Gefühls, eines Bildes, eines Gedankens, einer Erinnerung oder, oder, ... entsteht in Ihnen?

Was sagt Ihnen diese Information?

Was bedeutet sie?

Wie wichtig ist sie?

Was macht sie mit Ihnen?

Was macht/bewirkt diese Tatsache in Ihrem Leben?

Was bewirken diese Verhältnisse in Ihrem Leben?

Schmerzt diese Information mehr oder klärt und lindert sie?

Davon ausgehend, dass die Antwort auf die Frage/das Thema weitere Dimensionen hat, drehen sie die Karte langsam „mit Gefühl“ nach links oder nach rechts und achten darauf, ob „es“ bei einer bestimmten Blickrichtung auf die Karte „einrastet“. Das Wort „einrasten“ habe ich vor vielen Jahren für das Phänomen geprägt, wenn man eine Karte dreht und eine weitere Information auf einer Karte abgerufen werden kann.

Mit „einrasten“ beschreibe ich das Erleben, was dann eintritt.

Man stoppt in dieser Ansicht, verharrt, blickt mit dieser Perspektive auf die Karte und lässt die Informationen ins Bewusstsein kommen.

Übrigens: Es ist eine Überlegung wert, die Informationen mitzuschreiben.

Sie können die Karte so lange hin und her drehen wie Sie möchten, spätestens dann wenn keine Informationen mehr abrufbar erscheinen, Sie keine Lust mehr haben oder zu müde sind, sollten Sie die Auseinandersetzung mit dem Tarot beenden.

Die Technik: „Das Drehen“ können Sie mit einem Thema/einer Frage so lange praktizieren, bis kein „Einrasten“ mehr stattfindet oder Sie den Eindruck haben, das Thema ist erschöpft.

Wilfried Teschler
Burg Dalbenden 0

53925 Kall - Urft
info@polarity-verlag.de
www.polarity-verlag.de

Weder Autor noch Verlag übernehmen irgendeine Art der Haftung für die Richtigkeit des Textes oder den Gebrauch des Textes oder des Teschler Tarot.